

Der jüdische Friedhof in Kleinbardorf

- 123 jüdische Friedhöfe gibt es in Bayern, davon 46 in Unterfranken. Im Landkreis Rhön-Grabfeld sind es noch neun, und zwar in Bad Neustadt, Ipthausen, Kleinbardorf, Mellrichstadt, Neustädtles, Oberwaldbehrungen, Sulzdorf a.d.L., Unsleben und Weimarschmieden.
- Der jüdische Friedhof ist mehr als nur die letzte Ruhestätte. Er bedeutet ein Stück Heimat, in dem die Vorfahren ruhen, und zugleich die Gegenwart Israels, woher die Erde in einem kleinen, dem Toten mitgegebenen Säckchen stammen soll.
- Das religiöse und emotionale Verhältnis zum Begräbnisort unterscheidet sich im Judentum wesentlich von christlichen Einstellungen. Der Kauf eines Grabes bedeutet für Juden den Erwerb eines Grundstücks, aus dem niemand anderer Nutzen ziehen darf.
- Der jüdische Friedhof wird im Hebräischen „Beth Hachaim“ = Haus des Lebens, „Beth Olam“ = Ewiges Haus, Haus der Gräber oder „Guter Ort“ genannt. Diese Bezeichnungen drücken aus, was der Friedhof im Judentum ist - ein Ort der Ru-he, auf dem die Toten ungestört dem jüngsten Tag, an dem der Messias kommt, entgegen schlafen.
- Auf dem Judenhügel, früher Wartberg genannt, befindet sich eine weiträumige keltische Fliehburg aus der Zeit um 500 v. Chr. Doch schon in der Mittelsteinzeit (10.000-4.000 v. Chr.) ist die Gegend um Kleinbardorf besiedelt.
- **1298** werden **erstmal**s Juden im Grabfeld bezeugt. Nachweislich befindet sich auf dem Wartberg seit **1574** in 450 m Höhe eine Begräbnisstätte der Juden, weshalb sich die Bezeichnung Judenhügel für den Wartberg einbürgerte. Hier befindet sich nicht nur einer der ältesten, sondern auch der der zweitgrößte jüdische Friedhof in Bayern. Der größte jüdische Friedhof befindet sich in München.
- Nachdem die Juden 1796 und 1843 Flächen hinzukaufen, hat der jüdische Friedhof Kleinbardorf heute eine Fläche von 21.050 qm.
- Heute sind noch genau **3.135 Grabsteine** hier vorhanden.
- Ein öffentlicher **Wanderweg** dazwischen, gehört nicht zum Friedhofsgrundstück.
- Wie **mühsam Aufstieg** mit bald 20 Grad ist, unterstreicht, das früher bei einem Gespann, gezogen von vier Pferden, die Trauergemeinde in die Speichen greifen musste, um ein Vorwärtskommen zu ermöglichen. Rollte ein Gefährt rückwärts galt das als ein Unglück.
- Eine Episode, aufgeschrieben 1901 von Lehrer Max Emanuel Fuchs aus Kleinbardorf: Er fragte einen Juden: „Warum haben die Juden ihren Friedhof an diesem beschwerlichen Berg angelegt?“ Antwort „Damit wir

näher am Himmel sind!“ Das ist jedoch nur die halbe Wahrheit: Es ging darum, den immer wieder erfolgenden Schändungen zu entgehen.

- 30 **Gemeinden** aus dem Grabfeld, der Rhön und Südthüringen trugen einst ihre Toten auf diesen Friedhof, und zwar Bastheim, Bauerbach, Berkach, Eichenhausen, Gleicherwiesen, Höchheim, Kleinbardorf, Kleineibstadt, Königshofen, Lebenhan, Maßbach, Meiningen, Mellrichstadt, Mittelstreu, Mühl-feld, Neuhaus bei Neustadt, Neustadt an der Saale, Oberlauringen, Ober-streu, Oberwaldbehungen, Poppenlauer, Reyersbach, Rödelmaier, Hollstadt, Steinach an der Saale, Sulzdorf a.d.L., Thundorf, Trappstadt und Waltershausen. Zuletzt nur noch Kleinbardorf und Höchheim.
- Diese Gemeinden waren zu einem **Israelitischen Begräbnisverein** zusammengeschlossen.
- Bemerkenswerteste und einzigartiges Bauwerk ist die **Tahara-Halle** (Totenwaschhaus) von 1696. Es ist ein kleines niedriges mit Steinplatten gedecktes Steinhaus, das 1984 vom Betreuer des jüdischen Friedhofs, Erwin Hermann (Kleinbardorf), vorbildlich restauriert wurde. Der gelehrte Maurer fand in dem ruinösen Gebäude eine Steintafel mit einer hebräischen Inschrift, die übersetzt, lautet: *„Dieses Totenwaschhaus hat der hoch... Vorsteher, unser Herr Josef (Jospe) aus Neustadt machen lassen von seinem Taschengeld. Tag 3, 9. Cheswan 456 nach der kleinen Zählung“*, das ist Dienstag, der 18. Oktober 1695.
- 1922 wurde ein **Kriegerdenkmal** in der Nähe des Taharahauses errichtet, auf dem die 22 gefallenen jüdischen Soldaten aus den Gemeinden, die hier ursprünglich ihre Toten bestatteten, genannt sind. Sie fielen für Deutschland im Ersten Weltkrieg. Unter den 96.000 deutschen Soldaten, waren 12.000 jüdische Soldaten. Das Denkmal wurde in der NS-Zeit geschändet.
- In der nationalsozialistischen Zeit 1933-1945 wurden über über 200 Grabsteine **geschändet**, letztmals gab es 1955 hier eine Schändung. Grabstein wurden umgeworfen.
- Der **Älteste** heute noch lesbare Grabstein ist von 1702.
- Die **letzte Beisetzung** Jakob Fleischhacker fand hier 1938 statt
- Es existiert ein ab 1762 geführtes **Totenregister**, das gegenwärtig von der Universität Bamberg/Nürnberg ediert und demnächst in Buchform veröffentlicht wird.
- Heute sind hier noch genau **3.135 Grabsteine** vorhanden.
- Der jüd. Brauch beerdigt Heimgegangenen in der **Reihenfolge**, wie sie verstorben sind. Es wurde der Reihe nach beerdigt – keine Unterscheidung zwischen Kindern und Erwachsenen
- Grabsteine zeigen fast alle in Richtung Osten (**Jerusalem**)
- Jeder, ob reich oder arm, erhält einen **Grabstein**.

- Alte Grabsteine in hebr. Schrift. Sie beinhalten einen kurzen **Abriss** des Lebens, dazu Worte des Alten Testaments. Auf neuer Grabsteinen befinden sich auf der Rückseite deutsche Inschriften
- Rechts vom Eingang ist der Begräbnisplatz der **Frauen**, die bei oder infolge Geburt Kinder gestorben. Dieser Begräbnisplatz bedeutet eine Auszeichnung. Im jüdischen Glaube herrscht die Anschauung, dass im Blut das Leben ist, darum werden die Frauen, die ihr Blut um ihr Kind vergossen haben, besonders geehrt.
- Links neben dem Eingang der **moderne Teil** des Friedhofs.
- **Der älteste Teil** des Friedhofs befindet sich hinten. Hier sind die alten orientalischen Grabsteinform noch eingehalten. Nur Größe unterschiedlich – Kinder kleine Grabseine.

Bedeutungen der Symbole

- **S.S.r.b.d.S.** (Psalm 24, Vers 13): Seine Seele ruhe bei den Seligen.
- **Segnende Hände** – handelt sich um Kohen, Angehörigen des Priesterstandes. Jüdische Volk bekanntlich in 3 Schichten aufgeteilt: Spitze Priester (Kohanim), dann Leviten und schließlich das einfache Volk, die Israels. Zugehörigkeit ist erblich.
- **Kleines Horn** – Angehöriger Stamm Levi, Hornblasen in Synagoge. Zurück auf Gesetzgebung Moses, Angeh. Stammes hatten bei Wüstenwanderung durch Hornsignal Zeichen zum Aufbruch zu geben. Symbolische Bedeutung: Hier ist der letzte Aufbruch aus dem Leben geschehen und die Wanderung in die Ewigkeit begonnen worden.
- **Steine auf dem Grab** bedeuten, dass dieses von einem Freund besucht wurde. Wie die Christen Blumen auf ihre Gräben, legen die Juden kleine Steine als Zeichen der Liebe und des Gebetes darauf. Ursprung dieses Brauches: Zur Zeit des Auszuges der Juden aus Ägypten, konnte man einem Toten in der Wüste keine größere Ehre und Liebe erweisen, als auf sein Grab möglichst viele Stein zu häufen, die verhinderten, dass der Leichnam von Tieren gefressen oder verweht wurde.
- **Der jüdische Friedhof wird nicht gepflegt:** Nach orientalischer Anschauung ist das Grab eine Stätte der Zerstörung. Dieser Eindruck soll von menschlicher Hand nicht gemildert werden.
- **Kein Grab wird wieder belegt** – Auferstehung am Jüngsten Tag.